

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungsbreisl. No. 6126)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2055

Ahrensburg, Sonnabend, den 20. August 1892

15. Jahrgang.

Hierzu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

Die Katastrophe im Kongostaat.

Die Kunde von den blutigen Ereignissen, welche sich im Laufe der letzten Monate und Wochen im Flußgebiet des Kongo zugetragen haben, schreibt das „B. Z.“, scheint alle Welt überrascht zu haben, mit Ausnahme der Leiter des unabhängigen Kongostaates. Letztere haben seit Jahr und Tag mit ängstlicher Sorgfalt darüber gewacht, daß möglichst wenig authentische Mittheilungen über die wahre Lage am oberen Kongo nach Europa gelangten; den Beamten war unter Androhung sofortiger Entlassung verboten, an Zeitungen zu berichten oder ungunstige Betrachtungen den etwaigen Briefen an Verwandte einzufügen. Als und zu sichern natürlich trotzdem Nachrichten durch, welche auf eine zunehmende Unsicherheit der Zustände schließen ließen. Auch die Angestellten der sechs großen am Kongo thätigen belgischen Handelsgesellschaften beobachteten in ihren Berichten nach der Heimath große Zurückhaltung. Es lag eben im Interesse aller am Kongo Engagirten, die Fiktion vom zwar langsamen, aber sicher fortschreitenden Emporkommen des neuen Staates so lange als irgend möglich aufrecht zu erhalten. Aber das dauerte naturgemäß nur so lange, bis die Belgier sich unter einander in die Haare gerieten. Es kam zu dem bekannten Konflikt zwischen den Handelsgesellschaften und dem Kongostaat, als letzterer die Existenz der ersteren dadurch erschütterte, daß er den Handel mit Eisenblech und Kautschuk als Staatsmonopol erklärte. Nun traten die Vertreter der Handelsgesellschaften mit Entschlossenheit über die grauenhaften Mißstände am Kongo hervor. Der Kongostaat und die Handelsgesellschaften beschuldigten sich schließ-

lich gegenseitig aller möglichen Verbrechen, als da sind: Mord, Raub, Sklavenhandel zc.

Während die belgische Presse eine leidenschaftliche Diskussion über diese Entfaltungen führte, brach plötzlich selbst am Kongo die Katastrophe herein: eine Erhebung der Araber, welche Alles, was europäische Kulturträger in anderthalb Jahrzehnten geschaffen haben, mit elementarer Gewalt hinwegzufegen droht. Man muß leider sagen, die Araber vergeten Gleiches mit Gleichem. Mit derselben Grausamkeit und Rücksichtslosigkeit, mit welcher Stanley und seine Genossen den Kongo für den König der Belgier erobert haben, sind jetzt die Araber zu einem fürchterlichen Rachezug aufgebrochen. Bezeichnenderweise sind es gerade die von der belgischen Antisklavereigesellschaft unterstützten Expeditionen unter Führung der Kapitäne Jacques und Joubert, welche den direkten Anstoß zu der Revolte gegeben haben. Als Kardinal Lavigerie auf seiner europäischen Rundreise zum Kreuzzug gegen die Araber aufrief und die Ausendung kleinerer Expeditionen empfahl, mit welchen man die Sklavenhändler aus ihren festen Sigen vertreiben sollte, da fehlte es nicht an warnenden Stimmen, welche betonten, daß das Sklavereiumwesen sich nicht mit einem Schlage ausrotten lasse; daß ein konzentrisches Vorgehen gegen dieselben, zumal mit unzureichenden Kräften, leicht eine furchtbare Reaktion zur Folge haben könnte. Diese ist in der That erfolgt.

Die Antisklavereie Expeditionen sind am Tanganjika zurückgeschlagen oder ausgerufen. Die dort ansässigen Vanden des Arabers Komaliza, eines Bruders Tippu Tippus, und anderer Häuptlinge zogen darauf westwärts nach Niangwe, wo ebenfalls kurz vorher ein Aufstand der Araber ausgebrochen war. Hier waren alle belgischen Handelsniederlassungen zerstört und die Europäer wahrscheinlich sämmtlich umgebracht. Von einigen belgischen Handels-

agenten weiß man bestimmt, daß sie den Tod gefunden haben; das Schicksal zweier Offiziere ist unbekannt. Nachdem die Araber in Niangwe sich mit dem vom Tanganjika herangezogenen Stammesgenossen vereinigt hatten, marschirten sie, 4000—6000 Mann stark, am Kongo nordwärts, Alles mordend und verbrennend. In Niba-Niba wurden Lieutenant Michiels und zwei andere Europäer ermordet. In Benakamba am Komamifluß stießen die Araber auf die von Hodister geführte große Handels-Expedition, welche nach dem Minengebiet von Katanga ziehen wollte, aber, durch die Araber- Erhebung am Vormarsch gehindert, sich in verzweifelter Lage befand. Es kam zu einem mörderischen Kampfe, welcher mit dem Tode Hodisters und seiner Begleiter endete. Dieselben wurden, soweit sie nicht im Kampfe gefallen waren, unter entsetzlichen Qualen zu Tode gemartert. Von den zwanzig weißen Begleitern Hodisters sind angeblich zwei entkommen.

Dies sind die letzten Nachrichten, denen voraussichtlich bald schlimmere folgen werden. Die Streitkräfte, welche der Kongostaat zur Verfügung hat, genügen nicht, um den Arabereinbruch abzuhalten. Nach den eigenen Angaben der Kongoregierung stehen ihr nur zur Verfügung: in der Station Stanley-Fälle, die zunächst bedroht erscheint, Lieutenant Toback mit 30 schwarzen Soldaten; im Lager bei Basoko, an der Mündung des Aruwini in den Kongo, Kapitän Chaltin mit 10 weißen und 150 schwarzen Soldaten; endlich im Lager von Lusambo, am Zusammenfluß des Sankuru und Kubi, etwa 500 schwarze Soldaten mit einer verhältnißmäßig geringen Anzahl weißer Offiziere.

Erst jetzt erfährt man, daß die Brüsseler Regierung schon seit Monaten Kenntniß davon hatte, daß die Lage am oberen Kongo eine sehr gefährdete war. Schon seit Monaten

haben die Truppen des Kongostaates gegen die von anderer Seite, nämlich vom Uellefluß her vordringenden Araber blutige Kämpfe zu bestehen gehabt. Um den Arabern wirksamer zu begegnen, unternahm der in Afrika bewährte Kapitän van Kerckhoven mit 30 Europäern und 600 schwarzen Soldaten einen Vorstoß. Aber ehe er nach dem Uelle abmarschirte, begab er sich nach der Station Stanley-Fälle, um mit dem Araberhäuptling Raschid, dem Vertreter Tippu Tippus, welcher bekanntlich Chef dieser Station ist, zu verhandeln. Kapitän van Kerckhoven wollte durch Raschids Vermittelung sich mit den Araberhäuptlingen am Uellefluß gütlich auseinandersetzen und dieselben bewegen, die dem Kongostaat gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Aber diese Verhandlungen hatten nicht das gewünschte Resultat. So zog Kapitän van Kerckhoven dann nach dem Uelle ab, wo er gegen die Araberbanden siegreich kämpfte; wenn die belgischen Nachrichten nicht übertrieben sind, hätte er in Banokandi allein 2000 Araber niedergemetzelt. Unterdessen aber brachen die Araber von Niangwe aus in das Land ein, und es rächte sich schwer, daß van Kerckhoven mit den äußersten Streitkräften im Uellegebiet weilte.

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn. Nach einer Verfügung des Ministers des Innern steht es mit der künftigen Rechtsprechung des Kammergerichts und des Ober-Vermögensgerichts im Einklang, daß geschlossene Gesellschaften und Vereine an die Polizeikunde auch dann nicht gebunden sind, wenn ihre Versammlungen in Schankwirtschaften stattfinden, vorausgesetzt, daß die benutzten Räume für die Dauer der Versammlung dem öffentlichen Verkehr entzogen sind. Der Minister verkennt zwar nicht, daß diese Auslegung der gesetzlichen Vorschriften Uebelstände im Gefolge haben kann, er glaubt aber, daß diesen durch gebührende Handhabung der Polizei in genügender Weise abgeholfen werden

Liebe vermag Alles.

Erzählung aus dem Leben von Bernh. Weise.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Der Kleine lachte vergnügt. Er faßte die nicht allzu schweren Kisten kräftig an und begab sich damit nach der neuen Wohnung. Als er die letzte Hürde übertrug, dünnete es bereits. Berg und Toni folgten ihm.

Mit rührender Sorgfalt half Berg seiner Frau die Treppen hinauf. Fünf Treppen! Sie wurden ihr beschwerlich, aber er verstand es, sie zu trösten und aufzuheitern.

Die neue Wohnung war bald wohlich hergerichtet. Eine Stube, eine Kammer, ein kleinerer Raum zum Kochen, das war Alles.

„Haha!“ lachte Berg, als er das Feuer bei einem Mann, der eigentlich Mühenmacher war, aber nebenbei zeichnete und so vortrefflich in Del zeichnete, daß man auf seinen Unterscheiden konnte, den ersten Unterricht im Zeichnen erhielt und auch malen wollte, meinte er, ich wolle immer hoch hinaus.

Wenn der Mann jetzt noch lebte — er starb frühzeitig — und mich hier oben besuchte, würde er sich freuen, daß er Recht gehabt hätte. Haha! So hoch wollte ich selbst in meinen kühnsten Jugendträumen nicht. Fünf Treppen! Doch es ist hübsch hier, Toni!

Wie der Ofen heizt! Bist Du zufrieden mit dem Tausch?“

„Ich bin es,“ erwiderte die Frau.

Erstbitt ließ sie sich neben ihm nieder.

Die Aufregung, welche der Umzug mit sich gebracht hatte, wirkte nach. Durdies hatte sie schon tagelang vorher das Zimmer nicht verlassen. Sie suchte ihm zu verbergen, wie abespannt sie war.

„Die Stille hier oben thut mir wohl,“ fuhr sie fort. „Von dem Straßenlärm dringt kaum ein Ton bis hierher.“

Sie hatte die Hand auf seinen Arm gelegt. Er ergriff sie und küßte sie zärtlich, innig. Was kümmernte ihn das ganze Leben mit all seiner Trübsal, mit seinen Unsitzen und kleinen Schmerzen. An der Seite seines Weibes fühlte er sich glücklich — so lange er sie lächeln sah, wollte sein Herz überströmen vor Glück.

„Ja, Weib,“ rief er, „hier oben fühle ich mich doch wohl, so wohl wie Moses auf dem Sinai, als er die Gebote aufschrieb. Auch ich wollte hier aus der Vogelperspektive Gebote und Gesetze aufschreiben für die halbe Welt. Jeden armen Teufel wollte ich dadurch beglücken, und ich glaube, auch wir werden hier unser Glück finden. Wir haben hier Regen, Wind und Schnee aus erster Hand, weshalb sollte uns das Glück hier vorbeigehen?“

Das Glück ging vorbei.

Schon in den folgenden Tagen wurde die junge Frau schwächer und schwächer. Sie

konnte ihrem Mann nicht mehr verbergen, wie hinfällig sie war. Er hielt es für eine Folge seiner bedrückten Lage und bot alle seine Heiterkeit auf, um sie zu zerstreuen.

Den ganzen Tag saß er vor seiner Staffelei, um das große Gemälde, das er begonnen, zu vollenden. Alle Hoffnungen hatte er darauf gebaut. Es mußte ihn aus seiner drückenden Lage reißen. In eine Kunstausstellung wollte er es schicken, und er zweifelte nicht, daß es bald einen Käufer finden werde, es war das Beste, was er geschaffen.

Aber erst fertig mußte es sein. Je mehr er alle Kräfte daran wendete und je mehr die Pflege seiner Frau ihn in Anspruch nahm, um so weniger vermochte er durch kleinere Arbeiten für den Unterhalt zu sorgen.

Strug stand ihm als treuer Diener zur Seite. Was zu besorgen und zu kaufen war, richtete er mit größter Gewissenhaftigkeit aus.

Leider war es nur wenig.

Toni sah ein, daß dieses angestrengte Arbeiten ihren Mann vernichten mußte. Vergewalt suchte sie ihn zu mahnen.

„Die Liebe vermag Alles!“ rief er ihr lachend zu.

Und so fest glaubte er an seinen Wahlspruch, daß nur selten ein trüber Schatten über seine Stirn hinzog.

Das Gemälde war endlich vollendet. Mit Jubel sandte er es fort. In Gedanken

hatte er schon alle Noth überwunden. Aber ein Käufer fand sich nicht so schnell.

Toni konnte kaum das Bett verlassen, das Zimmer mußte sie streng hüten. Er hatte ihr Bett in die Stube geschafft, um sie den ganzen Tag über bei seiner Arbeit neben sich zu haben.

Der Winter war mit aller Strenge aufgetreten; der Ofen heizte auch jetzt noch vortrefflich, aber das Holz wurde feltener. Manche Stunde führte er den Pinsel mit steifgefrorener Hand. Er pfiß oft, nur damit seine Frau nicht merken sollte, wie seine Stimme vor Frost zitterte.

Und dennoch bemerkte sie es, und es entging ihr auch nicht, wie jetzt durch seinen Humor oft ein wehmüthig bitterer Ton durchklang. Hätte sie helfen können! Sie mußte sich ja zwingen, ihren eigenen Zustand ihm möglichst zu verbergen.

Der Holzvorrath war gänzlich verbraucht, das Geld war es schon lange gewesen.

Berg pfiß und scherzte noch. Was half es?

„Nur Muth, Toni!“ sprach er. „Thränen geben jetzt bei uns höchstens etwas mehr Eis!“

Dann hauchte er eine Stelle an dem mit dickem Eis bedeckten Fensterscheiben frei, um, wie er sagte, einmal einen Blick in die Unterwelt zu werfen.

Als aber der Arzt, der nur äußerst selten die fünf Treppen emporstieg, erklärte, daß die Kranke durchaus wärmer liegen

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M

B.I.G.

kann. Insbesondere werde es sich empfehlen, die geschlossenen Gesellschaften und Vereine zur Anmeldung ihrer Versammlungen überall strengstens anzuhalten, wo eine solche Anmeldung gesetzlich vorgeschrieben ist.

* Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 18. August. Als Schöffen fungierten Zimmermann-Poppenbüttel und Schilling-Hoibüttel.

Die Angeklagten werden zu je 1 M Geldstrafe event. 1 Tag Haft und Tragung der Kosten verurteilt. — Der Arbeiter Conrad zu Jonnyhof ist angeklagt, eine Forke entwendet zu haben, was er bestreitet.

V. Südliches Stormarn, 18. August. Auf den trodenen Feldern geht die Kornerte ihrem Ende entgegen; der letzte Roggen ist gut eingekommen, während der erste meist zu früh eingefahren ist.

Er eilte fort. Geduldig harnte Strug seiner Wiederkehr. Und er kam bald zurück.

„Strug,“ rief er dem getreuen Diener zu, ohne daß seine Frau es hörte, „bester Kobold, schaff Holz an, aber viel, damit ich mich nach Wochen einmal tüchtig durchwärmen kann.“

Der Kleine zuckte bedauernd mit den Achseln. Was er sich an Holz heimlich bei den Studenten ersparte, reichte kaum für seinen eigenen Ofen aus.

„Bleib hier, Strug,“ sprach er, „bis ich wiederkomme. Dann sollst Du sogleich Holz kaufen und holen.“

mittelgut sein. Kartoffeln sind hin und wieder auch schon aufgenommen worden, der Ertrag ist ein sehr guter, der Preis ist recht niedrig und diese Frucht recht schwer verkäuflich.

Altona, 17. August. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag in der Wohnung eines Arbeiters in der Sedanstraße.

Vom Nord-See-Kanal. In diesen Tagen sind die Brückenpfeiler der eisernen Hochbrücke bei Grünthal fertig gestellt.

Kleine Mittheilungen. Bei den Bauten des Arbeiter-Vereins in Eberl wurde ein Arbeiter durch herabstürzende Erdmassen verschüttet.

Bei einem Chausseübergange in der Gegend von Kiel wurde am Dienstag Abend eine Frau von einem Zuge der Kiel-Flensburger Eisenbahn überfahren und getödtet.

In Weede bei Segeberg warf der Knecht des Fuhrers Stüb beim Einfahren ein Fuder Korn um. Auf dem Wagen befanden sich zwei Kinder des Fuhrers und ein 17-jähriges Dienstmädchen.

Aus Stockholm wird gemeldet, daß amtlichen Nachrichten zufolge der Kaiser Wilhelm am 4. September Nachmittags in Gothenburg eintreffen werde.

Deutsches Reich.

Bei den unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgehaltenen Manövern bei Czuhoven handelte es sich nach dem Hrn. Corr. wesentlich um Versuche mit neuen Geschützen (Wörfern), welche von Mainz herbeigeschafft waren.

Kaiser Wilhelms auf der Eisenbahnstation Herrljunga ein Festmahl, an welchem auch alle zur Jagd Eingeladenen Theil nehmen werden.

Hinsichtlich der neuen Bestimmungen über die Sonntagsruhe dürfte, wie die „N. L. C.“ erfährt, ein Antrag auf Abänderung der betreffenden Bestimmungen zunächst nicht zu erwarten sein.

Das Komitee für die Berliner Weltausstellung will ungeachtet der gegen das Unternehmen ausgefallenen Entscheidung des Kaisers, wonach also ein Eintreten der Reichsregierung für das Projekt definitiv ausgeschlossen ist, seine Sache noch nicht aufgeben.

Von der Frage der angekündigten deutsch-russischen Handelsvertragsunterhandlungen ist es in letzter Zeit wieder recht still geworden.

Größere kombinierte Flotten- und Festungsmanöver haben im Laufe der vorjährigen Übungsperiode in der Kieler Bucht nicht stattgefunden.

Bei den unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgehaltenen Manövern bei Czuhoven handelte es sich nach dem Hrn. Corr. wesentlich um Versuche mit neuen Geschützen (Wörfern), welche von Mainz herbeigeschafft waren.

zen und Gegenschützen durch die Pioniere aufgenossen und die feindlichen Schanzen mit hölzernen Geschützen besetzt, die aus Holz hergestellte Bedienungsmannschaften erhalten hatten.

Die römisch-katholischen Orden und Kongregationen im preussischen Staate zeigten im Jahre 1891 eine starke Zunahme.

Zu der Frage der „parlamentarischen Jmmunität“ ist ein Prozeß von Interesse, welcher dieser Tage in Babelsberg gegen den Reichstagsabgeordneten Rudolphi hantgefunden.

Aus Kassel, 15. August, wird geschrieben: In der gestrigen Sonntagsnacht ist es hier zu erregten Straßengefehen zwischen Militär und Zivil gekommen, wobei auf beiden Seiten Blut floß.

Die Hölle war glücklich. „Für“ fuhr fort, „es g Kopf und so wenn Du I lege daran ein eigenes — nein, anbringen w möglich ein Zu kurz kleine Stück Arm voll se „Sieh, Siegenholz,“ Sägen habe Du ein wa die Hand, wenn ich Alles. Sch Beweisstücke hieren.“

„Strug,“ rief er, ehe er zu seiner Frau ins Zimmer trat, „ich weiß, Du hast auch Verwandte in der Welt.“

„Halt Du darunter einen Bettler, ich meine einen Menschen, der Geld und warme Kleider hat, der warme Getränke und Spirituosen genießt und doch ein Herz besitzt, so hart, so kalt.“

„Run gut. Wenn ich sterbe, dann sollst Du den meinigen erben, damit Du auch solch wunderbares Geschöpf zu Deinen Verwandten zählst.“

„Ich selbst habe beides.“ „So hole es — schnell!“ „Aber wozu — wozu?“ „Mensch, frage jetzt nicht. Später — wenn mein Ofen glüht, wenn ich die Gewißheit habe, daß sich diese meine beiden Beine je gehörig wieder durchwärmen lassen

— dann will ich Dir antworten — dann — dann — jetzt laß!“

Der Kleine eilte fort. Mit heiterem Gesicht trat Berg zu seiner Frau ins Zimmer.

„Der Kopf hoch, Toni,“ rief er. „In einer Viertelstunde soll es hier warm sein — so schön, so beglücklich, daß ich zum Vergnügen in Hemdärmeln hier spazieren gehen will.“

Die Frau lächelte traurig. „Hast Du denn Holz? Woher?“ fragte sie leise.

„Frage nicht. Ich habe Holz — unser Kobold holt es. Ja, die Liebe vermag Alles. In wenigen Minuten sollen süße Töne an Dein Ohr dringen — das Singen der Säge, wenn sie durch das Holz fährt und die Schläge der Art. Nur Muth, Toni, ich will feuern, so lange bis die Fenster tropfen und frei sind und Du durch die Fensterscheiben den blauen Himmel sehen kannst. Hui! Es ist verdammt kalt heute.“

in den Kopf gestoßen hast. Nun, begreift Du nun?“

Der Kleine sah ihn erstaunt an. „Nein,“ erwiderte er offen.

„Strug — Strug! Gottlob, daß Du kein Maler geworden bist. Sag einmal, Mensch, würdest Du Dir vertrauen, diese Treppe hinauf zu gehen, auch wenn kein Geländer daran wäre?“

„Sie wollen dies Geländer —!“ rief Strug überrascht, fast erschreckt. „Aber der Wirth — der Wirth!“

„Der wird seiner Zeit ein ebenso einfältiges Gesicht machen, wie Du jetzt. Borelänzig hat er das Podagra im Kopf und wird nicht hierher kommen. Also beruhige Dich. Gib die Säge her. — So — so. — Nun nimm die Art. Stemm sie dort ein — hebe, Kobold, hebe! Es fängt schon an, nachzugeben. Der Zimmermann oder Tischler, der dies angefertigt hat, hat uns die Arbeit schwer gemacht — ich werde schon warm, ehe das Holz brennt. Fest, bester Strug! Ich habe Dich immer für einen Riesen gehalten; bewähre es! — Noch einmal hebe — so — hurrah!“

von den Zivi... Menschenmen... die Freilassun... Bon Schupler... die zahlreichen... wiederholt an... Teilweise w... doch an der... die Menschen... nächter Stein... wurden zu s... bearbeitet, so... getragen wert... der schreiend... zu schwach s... einige 80 M... aneinander z... das Militär... 12 Personen... Der Hauptkra... am Pferdema... nicht blank z... die Ruhe in... Geraume Zeit... obermals zu... und einer Mi... der einen Zivi... Männern über...

Aus Jül... rüchchen und... liberal geg... Sonntag kam... den Studien... und dem Glas... hal einerseits... in Folge s... Schlägerei. C... den Student... Antonienhal... Grenze. Auf... folgte, wurde... den Glasfab... Eisenlangen... handelt. Der... liegt, zwei a... legt. Der Za... verhaftet wor... Die Töche... wieder einmal... hofses abgele... schiedlicher T... vor dem der... verüßbergend... Fichter würd... seiner Berneh... hüten deutsch... ichen, weil sie... habe er auf i...

Während... menden Geg... in anderen D... die immer w... Die Hölle... glücklich. „Für...“ fuhr fort, „es g... Kopf und so... wenn Du I... lege daran... ein eigenes... — nein, an... bringen w... möglich ein... Zu kurz... kleine Stück... Arm voll se... „Sieh, Siegen... Holz,“ Sägen... habe Du ein... wa die Hand, wenn... ich Alles. Sch... Beweisstücke... hieren.“

„Bald... Dfen, und... küsterte, w... Toni l... Mannes w... wie die W... Roth hervo... Bolle e... nachdem w... Pälste hera... Die Hölle... glücklich. „Für...“ fuhr fort, „es g... Kopf und so... wenn Du I... lege daran... ein eigenes... — nein, an... bringen w... möglich ein... Zu kurz... kleine Stück... Arm voll se... „Sieh, Siegen... Holz,“ Sägen... habe Du ein... wa die Hand, wenn... ich Alles. Sch... Beweisstücke... hieren.“

polbire Straßler vor dem Odtatringler Bezirksgerichte in Wien als Angeklagte stand. Beide, kaum sechs-

„Soll Dein Buhle treu Dir sein, Gieb' ihm Kateraugen ein, So Du selbst ausgeflohen Einem Kater von zwölf Wochen Und verbrannt zu Pulver sein Um Mitternacht bei Vollmondschein. Schütt das Pulver ihm in Wein, Mußt dabei doch nächteln sein, Und sprich also: Kater, Kateraugen, Darfst für keine And're taugen, Bleib' mein Buhle ganz allein, -- Wird er ewig treu Dir sein.“

Genau nach diesem Recepte haben die beiden verliebten Backfische der jungen Kaze einer Frau Helm bei lebendem Leibe die Augen ausgestochen und das Liebespulver bereitet! Frau Helm hat aber die Anzeige erstattet und die Mädchen wurden wegen boshafter Beschädigung fremden Eigenthums angeklagt und zu je vierundzwanzig Stunden Arrest verurtheilt. Wie dem Herrn Kadetten und dem Reiterporporal das Pulver bekommen, weiß man nicht.

Ein Motiv der Einwilligung. Heute, lieber Freund, kannst Du bei Papa um meine Hand anhalten. — Er ist demnach besonders gut aufgelegt? — Im Gegentheil, er ist während aber die hohe Rechnung meiner Schneiderin; er wird sich darüber freuen, daß die nächste Du bezahlen mußt.

Südholsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

Provincial Verband. Der Vorstand des Verbandes der freiwilligen Feuerwehren der Provinz Schleswig-Holstein hielt am Montag in Elmshorn unter Vorsitz von Meßtorf Neumünster eine Sitzung ab, an welcher auch Feuerlöschinspektor Bernick theilnahm. Gegenstand der Verhandlungen bildete die Feststellung der auf dem Verbandstage zu Sebeberg beschlossenen Kreiseinteilung.

Eine gemeinschaftliche Feuerwehrrübung beabsichtigen die freiwilligen Feuerwehren von Bahrenfeld, Blankenese, Groß- und Klein-Flottbek, Niendorf, Osdorf und Dithmarschen am 2. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, in Schenefeld abzuhalten. Vier Gebäude mit weicher Bedachung sind als Brandobjekte auszuwählen. Im vorigen Jahre erzielte eine ähnliche Übung in Osdorf einen großartigen Erfolge. Eingeladen werden der Landrath Dr. Scheiff-Pinneberg, Amtsvorsteher Bornhöft-Blankenese und die freiwilligen Wehren von Wedel und Hattstedt.

Seiden-Bengaline (schwarze, weiße u. farbige) Nr. 1.85 bis 11.65 — glatt, gestreift und gemustert — (ca. 32 versch. Dual.) versendet roben- und stüdwiese porto- und zollfrei G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Feuer in Königsberg wurde dem in der 3. Etage wohnenden Glaser Beerwald und Frau der Weg über die Treppe versperrt. Nach langen Zögern entschloß sich endlich der Mann zum Sprung auf das von der Feuerwehr bereitgestellte Sprungtuch; der Sprung war aber kein glücklicher, da der Mann so schwere innere Verletzungen erlitt, daß er bald darauf starb. Auch die Frau, welche schließlich den entsehligen Sprung wagte, erlitt schwere innere Verletzungen und zog sich außerdem einen Bruch beider Unterarmen zu.

Ein toller Wolf und seine Opfer. Aus Lodz (Ruffisch-Polen) wird berichtet: In den Dörfern Zeziernica und Lubaszyn und in dem Städtchen Lachowia hatte sich vor etwa vierzehn Tagen ein toller Wolf gezeigt. Er mar ihn tödten konnte, hatte er über 20 Erwachsene und einige Kinder gebissen. Eine Menge Hunde, Pferde, Rindvieh, Schweine und Schafe fielen ihm zum Opfer. Die Gebissenen kurirten sich und die Thiere mit den auf den Dörfern gewöhnlichen Hausmitteln, ein Arzt wurde nicht geholt. Bei den meisten Personen ist nunmehr die Tollwuth zum Ausbruch gekommen und aus vielen Häusern hört man ein fürchterliches Geschrei, welches die armen Opfer in ihren schrecklichen Schmerzen ausstößt. Mehrere der gebissenen Kinder sind bereits gestorben.

Ein gefährdeter Schnellzug. In erster Geseßjahr haben die zahlreichen Passagiere des von Wame-münde kommenden Schnellzuges geschweht, der am Sonnabend Abend mit erheblicher Verspätung in Berlin eingetroffen ist. Der Zug hatte schon bis Neustrelitz über eine halbe Stunde Verspätung. Kaum hatte man die Station verlassen, als der Zug eine heftige Erschütterung erfuhr und nach einigen Sekunden stehen blieb. Wie sich herausstellte, hatte sich an einem Bahnübergang eine 300 Haupt starke Rindviehherde angestammelt gehabt. Da das Vieh, das sich in der zum Uebergang hinleitenden Trift eng zusammengebrängt hatte, Anstalten machte, mit Gewalt den Weg zu öffnen, hatte der Bahnwärter das Haltesignal gegeben, und die Schranken hochgezogen. Die Herde war schon bis auf sieben Kühe hinübergetrieben, als der mit zwei Lokomotiven bespannte Schnellzug, dessen Führer das Verkehrs-hinderniß zu spät bemerkt hatte, zum Glück mit mäßiger Geschwindigkeit heranzufuhr. Zwei der Kühe geriethen unter den Zug und waren sofort todt, drei wurden schwer verletzt und von den Puffern hervorgezogen waren. Der Vorfall hätte höchst verhängnißvoll werden können, wenn der Zug in den dichten Knäuel der über die Geleise drängenden Herde gefahren wäre.

Anschuldigt verhaftet. In Königsberg i. Pr. kam dieser Tage vor der Ferien-Strafammer jener allgemein bekannt gewordene Fall zur Verhandlung, in dem der Gerichts-Assessor Frost in einem Königsberger Geschäft angestellte Kassirerin Fel. K. der Unterschlagung beschuldigt und, in eigener Sache den Staatsanwalt spielend, die Angekuldigte auch hatte verhaften lassen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft wie der Gerichtshof, ließen der fälschlich Angekuldigten eine glänzende Rechtfertigung zu Theil werden, während das als Thäterin ermittelte Dienstmädchen des Gerichts-Assessors, auf dessen Beschuldigung hin der Dienstherr seine ungeschuldige junge Dame so „schneidig“ einschritt, wegen Unterschlagung von 45 Mark zu 6 Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf die Dauer eines Jahres verurtheilt wurde. Ob der Prozeß noch weitere Konsequenzen haben dürfte, bleibt abzuwarten.

Der Liebeszauber. Ein Alt empörender Brausamkeit mühte man es nennen, wäre es nicht die abergläubische That zweier junger, alzherrlicher veriebter Mädchen, weshalb Johanna Gansler und Leo kann eine Stufe überspringen. Meine Frau steigt vor der Hand die Treppe nicht herab. Andere brauchen nicht herauf. Du kannst immer eine Stufe überspringen, folglich ist eine um die andere Stufe überflüssig und folglich wird sie verbrannt. „Aber der Wirth — der Wirth!“ rief der Kleine. „Nuhig, Kobold! Der Wirth hat noch sein Kobagra, um so sicherer bin ich, daß er diese Treppen nicht ersteigen wird, wenn einige Stufen fehlen. Hole die Art, Struz! Du glaubst nicht, wie trocken dieses Holz ist, wie herrlich es brennt und wärmt! Die Art! Die Art!“ Struz gehorchte zagend. „Nun faß zu! Hier! Fest, kleiner Freund! Sieh, wie die Stufe nachgiebt — jetzt habe ich sie! — Dies solide Brett — wie schwer! Wie es brennen muß! Sieh wie dick! — Unsere Vorfahren sind fürchtbar verschwenderisch gewesen — ein halber Wald steckt in diesem einen Hause! Struz, wenn ich nicht wüßte, daß Du im Vergleich mit mir brillant lebst und ich nicht befürchten müßte, daß der Wirth diese Bretter erkennen würde, dann — dann würde ich dir eine solche Stufe schenken. Es ist eine Goldstufe für mich! — Bester Junge, Kobold, nun hilf mir weiter. Wenn ich einst reich werde — und ich werde es — und Du todt bist — dann will ich Dir ein Denkmal setzen lassen, aber nur von Holz, denn ich liebe Alles, was von Holz ist!“

Gouvernements. So ist die Cholera jetzt auch in Laurien, also am unteren Dnjepr, aufgetreten, und im Donaugebiet fordert sie noch viele Opfer. Dagegen scheint sie in Altirachan, Batu und einigen anderen, von der Cholera heimgesuchten Orten fast erloschen zu sein.

Italien. Auf der Insel Sizilien blüht die Räuberromantik noch immer, wie einige in letzter Zeit dajelbst vorgekommene freche Banditenzüge beweisen. Der weitans schlimmste von ihnen aber ist der Fall des reichen Gutsbesizers Bilotti aus Caltanissetta. Bilotti wurde von Briganten überfallen und fortgeschleppt, aber dann ermordet, als sich die Herbeischaffung des verlangten ungeheuren Lösegeldes von 500,000 Francs um einige Stunden über die festgesetzte Frist hinaus verzögerte; nachher versuchten die Unholde den Leichnam zu verbrennen. Der Vorgang rief in der ganzen Umgegend von Caltanissetta ungeheure Erbitterung gegen die Mordbuben hervor und die Bevölkerung leistete dem Militair so thatkräftigen Beistand in der Verfolgung dieser Räuberbande, daß dieselbe jetzt bis auf ein Mitglied gefangen genommen worden ist.

Amerika. Kein Tag vergeht ohne Meldungen über neue Streifrevolten in Nordamerika. Das „Neuterliche Bureau“ meldet aus Nashville (Tennessee), daß 150 Vergleute das Gefängniß angegriffen hätten, um die Gefangenen zu befreien, der Angriff sei indeß von den Wärtern zurückgeschlagen worden. Sechs Vergleute und drei Wächter hätten Verwundungen erlitten.

Die Weidensteller der Newyork-Central-Eisenbahn, sowie die der Buffalo-Bittsburger Eisenbahn sind in den Strike eingetreten. Die Miliz von Rochester und Elmira hat Befehl erhalten, nach Buffalo abzugehen. Die Vergleute in der Gegend von Oliver Springs haben Dynamit unter die Schienen gelegt, um die Milizen am Passiren der vom Strike berührten Gebiete zu verhindern. Die Miliz wird deshalb ihren Marsch über die Berge nehmen. Ein Personenzug wurde von den Vergleuten in Coalcreef angehalten. Man glaubt, daß alle in Buffalo einmündenden Eisenbahnen den Betrieb einstellen werden.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. In der Nacht zum 7. d. M. wurde in Schlegel bei Glad der Brauereikutscher Herzog Nachts in seiner Schlafkammer ermordet und um etwa 70 M. einfaßter Gelder beraubt, ohne daß es bisher gelang, den Thäter zu ermitteln. Auf die Entdeckung des Thäters ist jetzt eine Belohnung von 300 M. gesetzt worden. — Bei dem Erdbeben in der Rheinprovinz stürzte in Saarouis ein Neubau ein, wobei fünf im Keller beschäftigte Arbeiter verschüttet wurden. Zwei erlitten nur leichtere Verletzungen, drei aber wurden so schwer verwundet, daß sie hoffnungslos im Krankenhause darniederliegen. — In dem Destillationsgeschäst von Nieder in der Gausseestraße in Berlin wurde am Montag Morgen die 63jährige Mutter des Besitzers ermordet aufgefunden. Der Mörder hat aus der Ladentasse etwa 15 Mark und außerdem Zigarren und Würste geraubt, auch einige Kleidungsstücke Nieders mitgenommen, wofür er die feinigste zurückließ. Die Ermordete befand sich früh morgens alleine in der Schenke, während ihr Sohn noch in seiner Privatwohnung weilte. Man will am frühen Morgen zwei fremde junge Leute in der Gegend des Thatories gesehen haben. — In dem Dorfe Königs-wille in der Bauerschaft brannten vier Bauernwirthschaften gänzlich nieder. Ein bejahrter Mann, der aus einem brennenden Hause sein boares Geld retten wollte, kam in den Flammen um. — Bei einem großen

von den Zivilisten mit zur Wache. Die erregte Menschenmenge zog vor das Wachtlokal und forderte die Freilassung des Zivilisten, was auch geschah. Von Schutzeuten und Nachtwächtern wurden nun die zahlreichen Männer, meist jugendliche Arbeiter, wiederholt aufgefordert, nach Hause zu gehen. Theilweise wurde der Aufforderung entsprochen, doch an der Ecke des Schützenplatzes setzte sich die Menschenmenge zur Wehr und griff die Nachtwächter Steinbach und Scheffer thätlich an; beide wurden zu Boden geworfen und mit Messern bearbeitet, so daß sie schwer verletzt vom Platze getragen werden mußten. Da die Schutzeute sich der schreienden, widerstehenden Menge gegenüber zu schwach fühlten, forderte eine Abtheilung Artillerie, einige 80 Mann, an, und da die Aufforderung, auseinander zu gehen, nicht befolgt wurde, säuberte das Militär Straßen und Plätze gewalttham, wobei 12 Personen, die sich widerlegten, verhaftet wurden. Der Hauptkrawall spielte sich bei dieser Gelegenheit am Pferdemarkt ab, doch brauchte die Artillerie nicht blank zu ziehen. Um 2 Uhr Nachts war die Ruhe in diesem Stadttheil wieder hergestellt. Überaus Zeit später kam es auf dem Altmarkt nochmals zu einem Konflikt zwischen Zivilisten und einer Militär-Patrouille, wobei ein Sergeant, der einen Zivilisten verhaften wollte, von mehreren Männern überfallen und schwer mißhandelt wurde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Aus Galau werden Schlägereien zwischen Tschechen und Deutschen sowie ein höchst brutaler Ueberfall gegen letztere gemeldet. Bereits am Sonntag kam es in Galau zwischen jungtschechischen Studenten, einem jungtschechischen Kaplan und dem Glasfabrikanten Morawez aus Antonienthal einerseits und deutschen Studenten andererseits in Folge tschechischer Provokationen zu einer Schlägerei. Gestern nun unternahmen die deutschen Studenten und Turner einen Ausflug nach Antonienthal, einem Dorf an der böhmischen Grenze. Auf der Rückfahrt, welche Abends erfolgte, wurden sie von Arbeitern der Morawez'schen Glasfabrik mit Steinen beworfen und mit Eisenstangen und glühenden Glasröhren mißhandelt. Der Mediziner Hollan blieb bewußtlos liegen, zwei andere Deutsche wurden schwer verletzt. Der Fabrikant und fünf Adelsführer sind verhaftet worden.

Die Tschechen in Böhmen und Mähren haben wieder einmal recht nette Proben ihres Deutschen-hasses abgelegt. In Prag feuerte Nachts ein tschechischer Tischlergeselle, Namens Wenzel Vojak, vor dem deutschen Kasino Revolvergeschüsse auf vorbeigehende Personen ab. Der blutdürstige Thäter wurde alsbald verhaftet und gab er bei seiner Vernehmung an, die betreffenden Personen hätten deutsch gesprochen, er habe aber die Deutschen, weil sie die Tschechen unterdrücken, deshalb habe er auf jene Personen geschossen.

Frankreich. Ueber ernste Arbeiterunruhen wird aus Carmaux in französischen Departement Tarn gemeldet: Die Arbeiter der hiesigen Kohlengruben, welche mit der Entlassung eines dem Syndikat der Bergleute angehörigen Arbeiters unzufrieden waren, brangen in das Haus des Direktors ein, richteten in demselben arge Verwüstungen an und zwangen den Direktor, um seine Entlassung nachzusuchen. Zur Erhaltung der Ruhe sind Gendarmen und Militär nach Carmaux abgegangen.

Rußland.

Während die Choleraepidemie in Rußland in manchen Gegenden plötzlich nachläßt, grassirt sie in anderen Distrikten um so heftiger; auch ergreift sie immer wieder bislang feuchtfrei gewesene

Die Hälfte des durchsägten Geländers war glücklich ausgehoben. „Für mehrere Tage reicht dies aus. Haha!“ fuhr Berg in lustiger Stimmung fort, „es geht doch nichts über einen guten Kopf und solide Zimmermannsarbeit. Struz, wenn Du je in Deinem Leben — ich zweifle sehr daran — dazu kommen solltest, Dir ein eigenes Haus zu bauen, so versprich mir — nein, schwöre, daß Du kein Geländer anbringen willst. Schwöre es! Du siehst, wie nützlich ein solches Ding von Holz ist.“ In kurzer Zeit war das Geländer in kleine Stücke zerlegt. Mit einem tüchtigen Arm voll schritt Berg ins Zimmer. „Sieh — schau, Toni. Schau — gutes Eichenholz,“ rief er, „Die Freunde und das Du ein warmes Zimmer haben. Gieb mir die Hand, Schatz. Du hast oft gelächelt, wenn ich gesagt habe, die Liebe vermag Alles. Schau, diese Hölzer hier sind lauter Beweisstücke dafür. Du sollst nicht wieder Bald braunte ein tüchtiges Feuer im Ofen, und Berg legte tüchtig nach. Wie das glühende, welche Gluth das gab!“ Toni lächelte über die Heiterkeit ihres Mannes und er jubelte auf, als er sah, wie die Wärme auf ihren Wangen ein zartes Roth hervorrief. „Wolle acht Tage hielt das Geländer an, nachdem mit Struz Hilfe auch die zweite Hälfte herausgehoben war. Tag und Nacht

war eine behagliche Wärme im Zimmer und Bergs Herz schwoll höher, als er wahrnahm, wie wohlthätig die Wärme auf die Kranke einwirkte. Sichtbar erholtte sie sich. Der Kleine schüttelte zwar wiederholt bedenklieh den Kopf. „Und was wollen Sie denn brennen, wenn dies in Rauch aufgegangen ist?“ fragte er, als der aus dem Geländer aufgenommene Vorrath ziemlich aufgebraunt war. „Holz — Holz,“ erwiderte Berg lustig. „Deine Fragen sind zwar trocken genug, aber sie brennen nicht. Mensch, als ob es kein Holz weiter gebe, als nur Treppengeländer. Haha! Sieh, welcher Segen auf einem einzigen guten Gedanken ruht. Seit mir dies Geländer in den Sinn gefallen, ist meine Frau halb genesen, und ich habe während der Zeit mehr gearbeitet, als in sechs Wochen bei Kälte und Frost.“ Struz schwieg, weil er nicht wußte, was er antworten sollte. Einige Tage darauf ergriff Berg seinen Arm und führte ihn zur Treppe. „Bester kleiner Freund,“ sprach er, „ich weiß, daß die Natur Dich mit kurzen Beinen versehen hat. Fälltst Du es für möglich, daß Du jedesmal eine Stufe dieser Treppe überspringen kannst? Versuche es.“ Struz blickte ihn mit großen Augen an, eine Ahnung stieg in ihm auf. „Ich — kann es,“ stotterte er. „Aber was wollen Sie beginnen?“ „Still, Kobold. Ich weiß genug. Ich

Die Hälfte der Stufen war glücklich ausgebrochen. Sie wurden zerfägt und braunten lustig. Aber auch sie nahmen ein Ende, und der Frühling blickte immer noch nicht in die Fenster hinein, und für Bergs Bild hatte sich noch kein Käufer gefunden. Struz hatte sich jeden Morgen Mühe gegeben, mit seinen kurzen Beinen die fehlenden Stufen zu überspringen, und er hatte Uebung darin erlangt. „Kobold,“ sprach Berg zu ihm, als der Holzvorrath wieder verbrannt war. „Es träumte mir in dieser Nacht, Du siehst mit der ganzen mangelhaften Treppe zusammengestürzt und Deine beiden kurzen Beine seien abgebrochen. Ich habe aber auch ein Gewissen und mag es mit Deinen Beinen nicht beschweren. Höre meinen Entschluß. — Die Treppe ist gefahrlos für Dich — deshalb habe ich diese schöne Strickleiter angefertigt. Auf ihr kannst Du sicher emporklimmen. Sie zerbricht nicht, Kobold, halte Dich nur stets fest daran. Da die Treppe also überflüssig geworden ist, so hilf mir den letzten Rest abbrechen und hinausschaffen!“ (Schluß folgt).

Die Hälfte der Stufen war glücklich ausgebrochen. Sie wurden zerfägt und braunten lustig. Aber auch sie nahmen ein Ende, und der Frühling blickte immer noch nicht in die Fenster hinein, und für Bergs Bild hatte sich noch kein Käufer gefunden. Struz hatte sich jeden Morgen Mühe gegeben, mit seinen kurzen Beinen die fehlenden Stufen zu überspringen, und er hatte Uebung darin erlangt. „Kobold,“ sprach Berg zu ihm, als der Holzvorrath wieder verbrannt war. „Es träumte mir in dieser Nacht, Du siehst mit der ganzen mangelhaften Treppe zusammengestürzt und Deine beiden kurzen Beine seien abgebrochen. Ich habe aber auch ein Gewissen und mag es mit Deinen Beinen nicht beschweren. Höre meinen Entschluß. — Die Treppe ist gefahrlos für Dich — deshalb habe ich diese schöne Strickleiter angefertigt. Auf ihr kannst Du sicher emporklimmen. Sie zerbricht nicht, Kobold, halte Dich nur stets fest daran. Da die Treppe also überflüssig geworden ist, so hilf mir den letzten Rest abbrechen und hinausschaffen!“ (Schluß folgt).

begreift... daß Du einmal, en, diese enn kein er Pinsel, i. Es ist auch und h es zer-einziggen. ben keine —! rief Aber der enso ein-egt. Vor-Kopf und beruhige — so, — dort ein schon an, r Tischler, die Arbeit on warm, r Struz! Kiefen ge-mal habe

